

# DISCONNECTED



Ina Bruhn: ... Da war'n es nur noch drei. 195 Seiten

David Meinke: ... Dann fressen ihn die Raben. 169 Seiten

Caroline Ørsum: Schlaf, Kindlein, schlaf ... 150 Seiten

Ina Bruhn: Spieglein, Spieglein an der Wand. 228 Seiten

aus dem Dänischen von Ursel Allenstein

Kosmos 2012 • je Band 10,99



Es ist eine originelle Idee: Eine Krimireihe in sechs Bänden über drei Jugendliche, geschrieben von drei verschiedenen Autoren aus Dänemark, jeder für eine Person zuständig, die in Icherzählung durch den Band führt. Verbunden werden die Bände durch die fortlaufende Geschichte, die sich in Band 1 auftut, die in Band 2 aber in weiten Teilen in den Hintergrund gerät zugunsten anderer Dinge – dazu unten mehr.

Eigentlich sind es vier Freunde: Jonathan, Mateus, Nick und Liv, Kameraden in der neuen weiterführenden Schule. Aber irgendwann fängt Jonathan an, sich zu verändern, zieht sich zurück, kommt nicht mehr zu ihren Treffen, schwänzt die Schule, wird andernorts gesehen und zwar mit ganz merkwürdigen Typen. Zum Schulfest kommt er mit einer Wunde am Arm, ganz offensichtlich ein Streifschuss. Was ist geschehen? Hat Jonathan, der für einen Artikel in der Zeitung recherchierte, etwas Gefährliches entdeckt, ist er jemandem zu nahe gekommen in seinen Ermittlungen, hat er etwas selbst mit Drogen gedealt und ist in etwas hineingeraten, das zu groß für ihn ist?



Astrid van Nahl

Spannend baut Ina Bruhn diesen Fall aus der Sicht von Mateus auf, überzeugt durch ihre jugendliche Sprache, die echt wirkt (Lob an die Übersetzerin!), ohne sich jemals anzubiedern. Es ist nicht einfach nur der Fall, der sich zu einem Gesellschafts-Thriller ausweitet, der dieses Buch so lesenswert macht, sondern vielmehr die Welt der Jugendlichen, die hier gezeichnet wird: Probleme, wie sie heute fast alle kennen, von thematischer Relevanz und hohem Wirkungspotenzial, sozusagen aus dem unmittelbaren Erleben der Protagonisten aufgeschrieben und daher sehr überzeugend. Die konfliktgeladene Situation Jonathans wird sichtbar als ein Problem der Zeit und ihrer Umstände, spiegelt unsere teils fragwürdige Gesellschaft und macht auch nicht halt vor den veränderten Familienstrukturen. Es wird klar: Selbst wenn es irgendwann eine Lösung für Jonathans Veränderungen und sein späteres Verschwinden geben wird, der Konflikt wird weiter bestehen, bei Einzelnen und bei Gruppen ...

★

Die Fortsetzung von David Meinke. Diesmal ist es Nick, der die Geschichte erzählt, und natürlich ändert sich der Stil, denn Nick, das ist der LÖser, der Unangepasste, der Möchtegern-Casanova und keineswegs der Hellste. Das Bild setzt sich folgerichtig fort, und nicht zum Positiven. Es ist eine Zeit vergangen, seit Jonathan verschwand, und das Geheimnis des Verschwindens ist nicht kleiner geworden. Trotzdem dauert es recht lange, bis überhaupt etwas geschieht, das Bezug drauf nimmt; etwa ein Drittel lang plätschert das Geschehen ohne rechten Bezug dazu hin, entwirft vielmehr in dieser Zeit das Bild eines Jugendlichen in seiner Familie und seinem Freundeskreis. Das Gymnasium schwänzt Nick, bis er vom Direktor verwarnt wird, dagegen stehen die Mädchen Schlange wegen Nicks Charme, im Buch würde es heißen: für einen coolen Fick.

Dabei ist es ein faszinierend aktuelles und erfrischend neues, kritisches Bild der (dänischen) Gesellschaft, das sich in diesem Buch dem Leser offenbart, in Freizeitbereichen, im Freundeskreis, aber auch in der Familie. Nicks Mutter hat einen neuen Lover, Henrik, mit dem sie in ein Haus in Tølløse ziehen will, am Arsch der Welt. Das passt nicht nur Nick nicht, sondern auch seiner Schwester Sandra, die es lieber im jetzigen Heim hemmungslos treibt, als Provokation gegen und Botschaft für die Mutter: Fuck you!

Im Buch liest sich das so: *Bevor ich mich dagegen wehren konnte, sah ich meine Mutter vor mir, schweißgebadet und mit wippenden Titten, meine Mutter, die viel zu wild von Henrik gevögelt wurde, dessen Eier dabei hin- und herschaukelten.* Das ist leider keine Einzelszene. Schneller, billiger Sex vor allem unter den Jugendlichen spielt eine enorm große Rolle, und das schlägt sich leider auch auf die Sprache nieder, die sich in Teilen auf unterstem Niveau bewegt. Das ist schade, denn so kommen viele der höchst interessanten Themen zu kurz, d.h. sie werden überlagert von den „billigen“ Teilen, die vielleicht das Leben heutiger Jugendlicher einfangen oder ihre Sprache treffen, die ich persönlich für entbehrlich halte, vor allem da sie aufgesetzt wirken, keinen echten Bezug zu dem roten Faden der sechs Bände haben, der hier arg dünn und unscheinbar wird. Es ist vor allem das politische Engagement, das einen guten Hintergrund zur Geschichte liefert, ja mehr: das eigentlich Teil der Handlung und Geschichte selbst ist, spannend, aktuell, zeitgemäß. Der Bezug zum Verschwinden Jonathans ist zäh, Meinke versucht ganz offenbar, der Zeit und dem Geschehen vor dem Verschwinden des Jungen ein Gesicht zu geben, fast einem Rückblick gleich.



Astrid van Nahl

Bleibt abzuwarten, was in den Folgebänden daraus wird. Nach einem ausgezeichneten und vielversprechenden Start war Band 2 für mich eine unerwartete Enttäuschung, weil der letzten Endes anspruchsvolle Inhalt in krassem Widerspruch steht zu der billigen Sprache, die – für einen Jugendroman! – in weiten Teilen gegen jede halbwegs gute Sitte verstößt.

\*

Mit einem weiteren Zitat, diesmal einem Schlaflied, setzt Caroline Ørsum die Reihe mit dem Band *Schlaf, Kindlein, schlaf* ... fort. Der Band ist geschrieben aus der Sicht von Liv, Jonathans Freundin, aber nicht in Ichform. Das gibt dem Geschehen etwas mehr Abstand, ermöglicht auch Szenen, bei denen Liv nicht dabei ist.

Mittlerweile ist ein Jahr vergangen seit Jonathans Verschwinden, und fast ist Liv die Einzige, die daran glaubt, dass er noch am Leben ist. Bei den anderen gerät er mehr und mehr in Vergessenheit. Insgesamt spielt das Verschwinden in diesem Band aber auch keine wirkliche Rolle, die Geschichte wirkt nicht recht integriert, ist nur durch die gleichen Personen noch zur Haupthandlung in Beziehung gesetzt. Vielmehr hat man als Leser das Gefühl, die Autorin habe lediglich eines dieser gesellschaftskritischen Bücher schreiben wollen, in denen die Jugend Dänemarks verdammt schlecht wegkommt. In den Mittelpunkt stellt sie ein aktuelles Thema: Facebook und die Öffentlichkeit, die Verletzung der Intim- und Privatsphäre.

Liv freundet sich mit Majse an, die neu in ihrer Klasse ist; mit ihr zieht sie durch die Clubs und Kneipen Kopenhagens. Aber eines Tages sind Bilder von Majse gepostet, wie sie auf einem roten Sofa liegt, halbnackt. Was ist geschehen? Wo ist sie gewesen? Majse kann sich an nichts erinnern. Und so nimmt das Geschehen seinen Lauf mit der relativ aussichtslosen Suche nach den Tätern – denn was kann man tun, wenn man sich an nichts und niemanden erinnert?

Eine schlimme Geschichte, und doch kann ich nicht sagen, dass ich ein besonderes Gefühl aufgebracht hätte für die Personen, auch nicht für die Opfer. Natürlich ist es absolut nicht in Ordnung, was da geschieht und veranstaltet wird, aber als Leser ist man trotzdem geneigt zu denken, dass die Opfer einen ganzen Teil Mitschuld tragen. Wenn das, was hier geschildert wird, wirklich Alltag in der Jugendszene der Gesellschaft Dänemarks ist, dann muss man sich die Frage stellen, warum das Mädchen sich provokant verhält, kein Fest auslässt, Alkohol bis zum Abwinken trinkt, in den Nächten allein durch die gefährlichsten Straßen zieht.

Es ist ein deprimierendes Bild, das hier von den jungen Menschen und ihrem Leben entworfen wird, eine ziellose Generation, die vergebens nach einem Sinn sucht oder vielleicht nicht einmal sucht – und genau das scheint zentrales Thema des Bandes zu sein. Dass Liv eine Postkarte zum Geburtstag bekommt mit den Worten „Happy birthday, darling“ ist die einzige Anknüpfung an die Rahmenhandlung, denn Liv glaubt darin Jonathans Hand zu erkennen, aber das bleibt einfach so im Raum stehen, ein kleines Bonbon für den Leser.

\*



Astrid van Nahl

Band 4, *Spieglein, Spieglein an der Wand*, Zitat aus dem Märchen Schneewittchen, ist wieder von Ina Bruhn geschrieben, Verfasserin des ersten Bandes. Und ihr gelingt es, an den erzählerischen Erfolg anzuknüpfen. Mit der Person Mateus als Icherzähler liefert sie erneut das überzeugende Porträt eines Jugendlichen mit all den Problemen, die auch die anderen haben, aber sie weiß zu gewichten. Der immer offener zutage tretende Konflikt mit dem Vater, der die Band seiner Jugend neu belebt, der offene Bruch mit der Mutter und ihrem Freund, den sie in diesem Band heiraten wird, die Sehnsucht nach Sex, den Mateus mit einer 13-Jährigen findet, seine Träume von Liv, die sich immer noch als Partnerin von Jonathan sieht, all das fließt gekonnt in das Buch ein und bildet überzeugend und vielschichtig den Hintergrund für die Suche nach Jonathan, die diesmal wieder in den Mittelpunkt rückt und sich spannend gestaltet.

Ina Bruhn verbindet das zentral mit dem Thema der Homosexualität, das sich mehr und mehr entfaltet: Mateus muss erkennen, dass Rasmus schwul ist und Jonathan ganz offenbar in dieser Szene eine Rolle spielte. Aber welche? Und wer ist die Gestalt des Engels, auf die Mateus immer wieder stößt? Es sind die sehr unterschiedlichen und teils neu eingeführten Charaktere, die dieses Buch lesenswert machen und dem Geschehen neuen Reiz verleihen.

Die beiden folgenden Bände werden aufpassen müssen, dass der „Fall“, das Verschwinden Jonathans, nicht einfach nur zu einem dünnen roten Faden wird, der hier und da ein bisschen stärker gedreht wird, um eine gewisse Spannung aufrecht zu erhalten, und über Teile hinweg ganz verschwindet.

Ich kann mich nicht des Eindrucks erwehren, dass diese Reihe in erster Linie die verschiedenen Arten der Homosexualität diskutieren will, verbunden mit der Gewalt, der die Betroffenen in der Gesellschaft begegnen – und Jonathan mit seinem Verschwinden war die hübsche Verpackung für dieses Problem, damit man auch weiterliest. Aber ehrlich gesagt: Jetzt, am Ende des vierten Bandes, ist die Spannung gar nicht mehr groß, was ihm nun zugestoßen ist ....